

# Gar nicht niedlich

## Beim Stadtspaziergang des Vereins Architektur und Kunst wurde viel diskutiert

Groß war das Interesse an der vom Verein Architektur und Kunst organisierten Führung mit Sieglinde Brams-Mieskes. Eine Gruppe von etwa 40 Leuten folgte am Mittwoch der Architektin auf dem rund zweistündigen Rundgang. Mit großer Leidenschaft für die Stadt, in der sie selbst lebt, führte sie den Teilnehmern die mittelalterliche Baukunst vor Augen.

Landshut sei keine „niedliche“ Stadt, erklärte die Gästeführerin. „Wir haben keine Schnörkel, kaum Erkerchen und Balkone.“ Dies entspreche der ursprünglichen Intention des Stadtbildes: Im Mittelalter herrschten klare Strukturen vor. Herzog Heinrich habe sogar entsprechende Bauvorschriften erlassen: „Er wollte Akzente setzen.“

Die Schönheit der Stadt bestehe durch ihre Räumlichkeit, ihre Größe und ihre Erhabenheit, sagte Brams-Mieskes. Die klare, einheitliche Baustruktur habe sich über viele Jahrhunderte kaum verändert. Erst im 19. und 20. Jahrhundert seien erhebliche Eingriffe vorgenommen worden.

Der Rundgang begann am Dreifaltigkeitsplatz. Als „Rundling“ sei die Stadt ursprünglich angelegt worden, sagte Brams-Mieskes. Der heutige Dreifaltigkeitsplatz lag bereits außerhalb der eigentlichen Stadt und war Siedlungsgebiet der jüdischen Bevölkerung. Etwa 100



Architektin Sieglinde Brams-Mieskes (Zweite von rechts) erläuterte unter anderem die Geschichte des Bauunfthauses, das sich vor seiner Sanierung in einem erbärmlichen Zustand befunden hatte. (Foto: rn)

Jahre nach der Stadtgründung wurde dieser Platz in das Stadtgebiet integriert. Während sich das ehemalige Tor zum jüdischen Viertel in Höhe des heutigen Nahensteigs befunden haben dürfte, entstand nach der Einbeziehung des Viertels ein neues Tor, das man heute als Münchner Tor kennt. Wo sich heute das Eckhaus gegenüber dem Herzogskasten befindet, stand einst die Synagoge.

Als Herzog Ludwig 1450 die Juden aus der Stadt vertrieb, wurde

sie zur Dreifaltigkeitskirche umfunktioniert, die dem Platz seinen heutigen Namen gab. Vom Dreifaltigkeitsplatz aus führte einst parallel zum Nahensteig eine Straße zur Jesuitenkirche. Auf dem Dreifaltigkeitsplatz standen einst Häuser, die Heinrich der Reiche abreißen ließ, ausgenommen wichtige jüdische Bauten wie Bad-, Brunnen- oder Schlachthaus oder die Synagoge. „Dem Herzog war das Stadtbild am Eingang der Stadt wichtig“, erklärte Sieglinde Brams-Mieskes. Hein-

rich habe die Stadt einladend gestalten wollen.

Das 1250 entstandene Münchner Tor wurde im Lauf der Jahrhunderte jeweils nach dem Geschmack der Zeit gestaltet. So wurde aus dem Dach erst ein Walmdach, das im Biedermeier vier Türmchen zierte. Ende des 19. Jahrhunderts, als der Verkehr sich verdichtete, wurde der Toraufbau abgerissen. So sind heute von ehemals acht Landshuter Toren nur noch zwei übrig. Das Burghauer Tor heißt übrigens nicht deshalb

so, weil die Straße zur Burg, sondern eigentlich nach Burghausen führte. Die längste Burganlage Europas gehörte unter den Reichen Herzögen auch zu Landshut.

Zu den Stationen des Spaziergangs gehörte auch die alte Justizvollzugsanstalt, die seit kurzem unter Denkmalschutz steht. Der Rundbau habe gewissermaßen die Funktion eines Eingangsportals in die Stadt übernommen, erklärte Brams-Mieskes, so umstritten er heute auch sei. Er sei praktisch die Antwort auf die abgeschrägte Ecke des gegenüberliegenden, kurz vor der JVA errichteten Gebäudes gewesen.

Vor allem an der JVA und vor dem Moserbräu entzündeten sich am Mittwoch Diskussionen über den Umgang mit dem historischen Erbe.

Die Leiterin des Rundgangs verwies dabei auf Gebäude am Nahensteig, in der Altstadt und am Dreifaltigkeitsplatz, die nur dem Anschein nach erhalten sind, bei denen es sich aber um reine Neubauten handelt. Dazu zeigte sie Bilder von Vorgängerbauten, die sich noch wesentlich kleinteiliger ausgenommen hatten. Will man in der Stadt nur noch Gebäude, die wirtschaftlichen Ansprüchen genügen und nur optisch als historisch erscheinen? Das war eine vieldiskutierte Frage während des Rundgangs, dessen letzte Station das Stadtmodell am Ländtor war. -rn-